



Wolfgang Werp: *Neuerscheinungen*, Dülmener Heimatblätter, Heft 2, Jahrgang 54, 2007, S. 107ff

© 2007 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk-sendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Spei-cherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

*Wolfgang Werp*

## **Neuerscheinungen**

*Nießing, Melanie, Von der Wasserburg zur Marienburg – Studien zur Baugeschichte des Kartäuserklosters in Dülmen-Weddern, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Salzburg, Salzburg 2007.*

Die Verfasserin hat sich in ihrer reich bebilderten Magisterarbeit umfassend mit der Bauge-schichte der Karthaus bei Dülmen befasst. In der Einleitung weist sie darauf hin, dass „die heu-tige Pfarrkirche St. Jakobus im Mittelalter und in der Neuzeit bis zur Säkularisation das Zentrum des Kartäuserklosters Marienburg war. Neben der Affinität der Kartäuser zur Gottesmutter Ma-ria deutet der Namen bereits die architektonische Besonderheit der Anlage an. Man hat es doch mit dem einmaligen Beispiel einer auf dem Grundriss einer Wasserburg entwickelten Kartause zu tun. Gegenwärtig weist nur noch wenig auf die einst bedeutende Klosteranlage der Provincia Rheni hin.“ Sie stellt weiter fest, dass die angesprochene mittelalterliche Anlage mit den auf dem Wiesengelände hinter der jetzigen Kirche liegenden Eremitagen und den zahlreichen weiteren Wirtschaftsbauten nur noch schwer zu erahnen ist.

Viele Dülmener wissen, dass man die Grundrisse oder Mauerreste der Burganlage nur in sehr trockenen Sommern unter der Grasdecke wahrnehmen kann (Siehe hierzu den Beitrag mit Bildern von Gerd-Wilhelm Kreutzer in den Dülmener Heimatblättern 1960, Heft 1, Seiten 3–8). In Fort-setzung der grundlegenden Arbeiten von Albert Wormstall (Judokus Vredis und das Kartäuser-kloster zu Weddern bei Dülmen in Westfalen, Münster 1896) und Karl Göllmann (Die Kartaus in Weddern bei Dülmen, Dülmen 1975, Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Kreises Coesfeld, Band 16) hat sich die Verfasserin vornehmlich der Architektur der ehemaligen Wasserburg ange-nommen und mit ihrer exzellenten Arbeit eine Lücke geschlossen. Insofern stellt ihr Ansatz die bisherige Aufmerksamkeit der Forschung mit den Plastiken des Marienburger Kartäusermönches Judokus Vredis etwas in den Hintergrund. Sie greift dabei auch auf zwei neuzeitliche Ölgemälde mit dem Stifter und der Stifterin zurück, die sich heute im Kirchenschiff befinden und auf die zwei

bekanntesten Stiche von 1739 und 1744 zurück, die in zahlreichen Veröffentlichungen zur Karthaus abgedruckt sind.

Neben der Gründungsgeschichte der Wedderner Kartause werden in der Arbeit die Umgestaltung der Wasserburg zu einer Klosteranlage, die Inkorporation des neuen Hauses in den Orden, das Klosterleben, die Baumaßnahmen des 17. und 18. Jahrhunderts bis zur Säkularisation mit der Auflösung des Klosters mit dessen teilweiseem Abbruch und schließlich die heutige Kirchenanlage umfassend durchleuchtet und erläutert. Die Darstellungen und Thesen der Verfasserin sind im hervorragenden Anhang mit etwa 80 Zeichnungen und großformatigen Schwarzweiß- und Buntaufnahmen ergänzt worden. Eine äußerst lehrreiche, vom österreichischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Verkehr subventionierte Monographie, von der noch etliche Exemplare für interessierte Heimatfreunde erreichbar sind.

*Jahrbuch Westfalen 2008, hg. vom Westfälischen Heimatbund, Redaktion Peter Kracht, Münster 2007.*

Schon das diesjährige Titelbild mit einem Blick über die wogenden Köpfe der Dülmener Wildpferde lädt vor allen anderen die Dülmener zum Zugreifen ein, denn Westfalens Pferde stehen im Mittelpunkt der Reportagen und Berichte mit dem diesjährigen Schwerpunktthema: Tiere in Westfalen. In ihrer bunten Vielfalt werden sie in 18 Einzelbeiträgen vorgestellt. Vom Ammoniten bis zum Wisent, vom Schmetterling bis zum Wiesel, vom schwarzen Schwan auf dem Aasee mit seinem geliebten Tretboot bis zum Greifvogel in der Vogelwarte, erreicht uns eine prachtvolle Parade heimischer Fauna. Besonders hervorzuheben ist hier Ralf Repöhlers Reportage über die Wildlinge im Merfelder Bruch unter dem Motto „Ein Hufeisen und den Tierarzt kennen sie nicht“.

Dazu finden wir weitere Rubriken mit Geschichte und Geschichten, Museen und Kirchen, Orten und Menschen in Westfalen und natürlich Sport und Kultur. Erstmals fesseln uns am Ende des Jahrbuchs die beiden spannenden Kriminalgeschichten „Eine große Liebe“ von Heinrich Peuckmann und „Mordlust auf Schloss Melschede“ von Kathrin Heinrichs, deren Schauplätze natürlich irgendwo zwischen Rhein und Weser liegen. Mit einer weit gefächerten Themenvielfalt wird auch in diesem Jahr ein buntes Bild westfälischer Arten und Eigenarten ausgebreitet. Es lohnt sich zuzugreifen!

*Memoiren einer Mistgabel – und zwanzig weitere Kurzgeschichten junger Nachwuchsautoren, hg. vom Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster 2007.*

Im Rahmen des Jugendliteraturpreises der deutschen Landwirtschaft wurde für dieses Buch aus 200 eingesandten Kurzgeschichten eine kleine Auswahl repräsentativer, witziger und tiefgründiger Geschichten getroffen, mit denen Landwirtschaft und ländliche Räume einem größeren Kreis besonders jüngerer Menschen vertrauter gemacht werden sollen. Trotz vielfach angebotenen „Urlaubs auf dem Bauernhof“ herrscht nämlich in der Bevölkerung verbreitet Unkenntnis über das heutige Leben auf dem Lande einschließlich der Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben. In der Einführung zu dem Buch heißt es deshalb zutreffend: „Stellenweise meint man bei der Lektüre den Duft von frisch gemähtem Heu förmlich zu riechen ... Es geht aber nicht nur um ländliche Romantik, sondern auch um existentielle Nöte und um die Abhängigkeit von Wind und Wetter.“ Der Leser freut sich über ganz unterschiedliche Darstellungen und setzt sich so mit

den vielfältigen Aspekten „zwischen Ackerbau und Viehzucht“ mal schmunzelnd, mal bewegt auseinander.

*Hörnemann, P. Daniel, Coesfeld (Westf.) – Eisenbahnknotenpunkt im Westmünsterland, Sutton Verlag, Erfurt 2007.*

Mit der Erschließung des Westmünsterlandes durch den Ausbau der Eisenbahn im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts erreichte die Industrialisierung auch bei uns neue Blütezeiten. Unsere Nachbarstadt Coesfeld wurde durch die Verknüpfung verschiedener Bahnstrecken ein wichtiger Knotenpunkt mit Strecken nach Dortmund, Gronau, Dorsten, Rheine und Münster. Pater Dr. Daniel Hörnemann aus der Benediktinerabtei Gerleve stammt aus einer altgedienten Eisenbahnerfamilie. Er engagiert sich seit der Gründung im Eisenbahnmuseum „Alter Bahnhof Lette (Kr. Coesfeld)“ und hat unter Verwendung einer Fülle von Ansichtskarten und bisher unveröffentlichter Fotos aus seinen privaten Alben die Geschichte der Eisenbahn und der Eisenbahner in und um Coesfeld in einem Bildband dokumentiert. Dabei stehen die Dampflokomotiven im Vordergrund. Sie haben den Verfasser schon als Jungen besonders fasziniert und mit ihrem schnaubenden Getöse beeindruckt. Untrennbar mit ihnen verbunden waren die Lokführer, die Heizer, die Schaffner und viele andere, die den Bahnbetrieb in Schwung hielten. Pater Hörnemann lässt neben dem eigentlichen Zugbetrieb auch die außerbetrieblichen sozialen Aktivitäten der Eisenbahner zwischen 1875 und 1975 wieder aufleben. Die Eisenbahnszene hat sich nicht nur im Münsterland in den letzten Jahrzehnten total verändert. Schnaufende Dampfloks sieht man nur noch anlässlich von Exkursionen oder Erinnerungsfahrten. Da kommen die Bildgeschichten von P. Hörnemann in voller Fahrt mit Volldampf und begeistern nicht nur aktive und ehemalige Eisenbahner, sondern ebenso Technikfreunde und Bahnfans. Ein interessanter und lehrreicher Beitrag zur Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte des Münsterlandes!

*Loy, Johannes, Das Münsterland im Jahreslauf – Feste – Brauchtum – Begegnungen, Verlag Aschendorff, Münster 2007.*

Die Leser folgen dem Verfasser auf einer unterhaltsamen Wanderung durchs Münsterland im Rhythmus der Jahreszeiten und kirchlichen Festtage mit ihren wechselnden Schwerpunkten, Bräuchen, Gewohnheiten, Wetterlagen, Aktivitäten und – im wahrsten Sinne des Wortes – „vielseitigen“ Ereignissen. Kurzum: Ein echtes Münsterland-Hausbuch mit einem bunt gefächerten Bilderbogen für Einheimische, Gäste oder Zugereiste, der sich chronologisch an den zentralen Festkreisen des Jahres von Neujahr bis Silvester orientiert.

Mit einem begleitenden Kranz von vorzüglichen Fotografien von Matthias Ahlke über Jürgen Pepperhove bis Oliver Werner u. a. entstand eine gelungene Mischung aus über zwanzig Themen vom leuchtenden Silvester-Feuerwerk zur Begrüßung des Neuen Jahres bis zur Verabschiedung des Alten Jahres in beeindruckenden Konzerten und Dankgottesdiensten. Im Mittelpunkt stehen dabei Brauchtum und lebendige christliche Traditionen. Neben vielen kleinen örtlich verwurzelten Details – wie dem Maibaum, den Schützenfesten, dem Münster-Marathon, den Wallfahrten und natürlich dem Wildpferdefang im Merfelder Bruch – erläutert der Verfasser altbekannte und neubelebte Fest- und Feiertagsbräuche und weckt das Interesse des Lesers für die heimischen Besonderheiten. So entstand ein lesenswertes, ideales Geschenk für Jung und Alt.

*Wübbe, Walter, Die Geschichte der Sythener Schule, Sythener Reihe, Band 3, Buersche Druckerei Neufang KG, Gelsenkirchen 2006.*

In seiner umfangreichen Arbeit zur Geschichte der Sythener Schule hat der Verfasser weit ausgeholt und sich zunächst die Frage gestellt, wo die Anfänge von Unterricht und Schule liegen mögen. Schnell landet er weit zurückgreifend beim hockenden Schreiber in Ägypten um das Jahr 2375 v. Chr. und folgt den Spuren der Lehrenden und Lernenden in den Hochkulturen der Israeliten, Phönizier, Griechen, Römer und Franken, um schließlich wieder in unserer münsterländischen Heimat zu landen. Dieser über den lokalen Ansatz hinausgehende Blick bleibt mit Unterstützung anderer Suchenden (z. B. mit Hans-Peter Boers Untersuchungen zur münsterländischen Schulgeschichte aus dem Jahre 1997) erhalten und findet die Verbindung zu der Sythener Schulchronik des Lehrers Hermann Brinkmann aus dem Jahre 1901 und der „Geschichte der Stadt Haltern“ von Phillip Schaefer aus dem Jahre 1939. Auch dieser hatte schon über den nachweislich ersten Sythener Lehrer, den Archidiakon Heinrich Römer berichtet, der um das Jahr 1655 aus dem Schuldienst entlassen worden war und hiergegen die zulässigen Rechtsmittel verfolgt hatte.

Immer wieder geht der Verfasser dann den schulgeschichtlichen Entwicklungen im Münsterland nach, seien es die „Schul- und Kirchenordnung“ des Fürstbischofs Bernhard von Galen (seine Amtszeit war von 1650–1678) oder die Gründung der Münsteraner Normalschule durch den Herrn von und auf Haus Sythen Franz Friedrich Wilhelm von Fürstenberg (1729–1810) zur Ausbildung tüchtiger Lehrer im Sinne Bernhard Overbergs. Diesem ging es um die Verwirklichung der seit 1794 mit dem preußischen Allgemeinen Landrecht eingeführten allgemeinen Schulpflicht. Ohne die engeren Sythener Schulentwicklungen aus dem Auge zu verlieren, setzt Wübbe seine Chronik der Sythener Pädagogen und Lehrer fort und kommt so auf den erzieherische Schulalltag mit alten und neuen Schulgebäuden, Schulgärten, Turnplätzen usw. zu sprechen. Er berichtet über das Kommen und Gehen von Generationen von Sythener Lehrern und Schülern, von Bestellungen und Pensionierungen, von Versetzungen und Verabschiedungen, indem er aufschlussreiche Lehrerbioographien herausstellt und so beispielhaft pädagogische, soziale und dörfliche Entwicklungen rund um die Schule erläutert.

Alles in allem eine aufschlussreiche Schilderung der kleinen Sythener Schullandschaft, eingebettet in ein weites Bild der Entwicklung der preußisch/deutschen Kultur- und Schulpolitik bis in die heutige Zeit. Walter Wübbe hat für die Sythener Beteiligten und die Freunde der Schulgeschichte eine wahre Fundgrube geöffnet.